





Bildquelle: iStock-Tomml

# Partner für die Bauwirtschaft

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)  
[www.rkw.link/rgbau](http://www.rkw.link/rgbau)

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr erhalten Sie die dritte Ausgabe unserer IBR etwas später als gewohnt. Das hat auch einen Grund, denn wir wollten abwarten, ob es Ende September eine Entscheidung zur Durchführung der Messe BAU in München gibt und Sie natürlich entsprechend informieren. Nun steht es fest: Die Messe wird in hybrider Form und nur an drei statt sechs Tagen stattfinden. Einen kurzen Ausblick erhalten Sie in dieser Ausgabe der IBR. Außerdem berichten wir über den diesjährigen Bausachverständigentag, der am 2. Oktober 2020 stattgefunden hat.

*Bleiben Sie informiert!*  
Ihr IBR-Redaktionsteam ■

## Inhalt

<b>Meinungen</b> .....	<b>4–5</b>
Drei Handlungsfelder für die Zukunftsfähigkeit kleiner Unternehmen	
<b>Baumarkt Deutschland</b> .....	<b>6</b>
Baukonjunktur: Deutlicher Auftragsrückgang im Wirtschaftsbau	
<b>Baumanagement</b> .....	<b>7–9</b>
Das eigene Corona-Hygiene Konzept und eine firmeninterne Signalgruppe	
<b>Aus der Arbeit der RG-Bau</b> .....	<b>10–17</b>
Beiratssitzung der RG-Bau .....	10
Trotz Corona und mit Abstand: finale Runde im Wettbewerb „Auf IT gebaut“ in 2020 .....	11
Wie Sie vom kollaborativen Arbeiten mit BIM profitieren .....	12–14
Feuchteschäden vermeiden, erkennen und sanieren .....	15–16
Alles Neu: BAU HYBRID 2021 .....	17
<b>Aus Verbänden und Institutionen</b> .....	<b>18–24</b>
KLIMARUNDE BAU .....	18
Entsorgungskosten machen das Bauen teuer .....	19
Klimaschutz ganzheitlich denken – Serielles Sanieren braucht die richtigen Rahmenbedingungen .....	20
Öffentliche Räume brauchen gute Zusammenarbeit .....	21–22
Bundesverband Digitales Bauwesen e.V. ....	23
Bundesregierung beschließt neue HOAI .....	24
<b>Buchtipps</b> .....	<b>25–26</b>
Tagungsband – 55. Frankfurter Bausachverständigentag .....	25
Neue BIM Kurzinfo: Kollaboratives Arbeiten mit BIM .....	26
Talis als Buch und online.....	26
<b>Termine</b> .....	<b>27</b>

### Impressum

**Herausgeber:** Dr. Mandy Pastohr, Geschäftsführerin  
**RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum  
der Deutschen Wirtschaft e.V.**

RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf Straße 40 A, 65760 Eschborn  
c.hoffmann@rkw.de  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)

Das RKW ist nicht verantwortlich für die hier abgedruckten Meinungen in namentlich gekennzeichneten Artikeln und für Inhalte externer Internetseiten.

**Redaktion:** Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.),  
Nico Busch, Marlies Kuchenbecker, Tanja Leis  
**Layout:** Claudia Weinhold  
**Gestaltung:** Medienwerkstatt dreimaster  
[www.3master.de](http://www.3master.de)  
**Bildnachweis:** iStock\_lovro77  
**Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn  
Oktober 2020

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



ClimatePartner  
klimaneutral  
Druck | ID 53323-1802-1010

## Drei Handlungsfelder für die Zukunftsfähigkeit kleiner Unternehmen



Gabriele Seitz, Referatsleiterin Digitalisierung  
bei der Bundesarchitektenkammer

© Fred Wagner

Kleine und mittlere Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette Bau für Zukunftsthemen zu sensibilisieren, ist eine der zentralen Aufgaben des RKW Kompetenzzentrums. Drei wesentlichen Handlungsfelder wurden in der letzten Sitzung des RKW-Beirats am 27. August 2020 zur Umsetzung weiterer Maßnahmen verabschiedet. Die Bundesarchitektenkammer (BAK) als Zusammenschluss der sechzehn Architektenkammern der Länder, trägt als Mitglied des RKW-Beirats die folgenden Ziele und deren Umsetzung mit.

### **Unterstützung der KMUs bei der Digitalisierung:**

Kleine und mittlere Unternehmen müssen für Innovationen aufgeschlossen sein, davon hängt ihr wirtschaftlicher Erfolg in entscheidendem Maße ab. Vor allem in der Digitalisierung, die enorme Auswirkungen auf die unternehmerischen Prozesse sowie Berufs- und Tätigkeitsbilder hat, müssen die kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) unterstützt werden. Wichtig ist es, die kleinen und

mittelgroßen Strukturen entlang der Wertschöpfungskette Bau generell zu erhalten sowie Konzentrationsprozessen und vor allem Monopolbildungen entgegenzuwirken.

Die BAK begleitet diese mehrheitlich in kleinen und mittelgroßen Büros tätigen Architektinnen und Architekten aller Disziplinen bestmöglich bei der digitalen Transformation. Aktuell bereitet die BAK mit ihren Architektenkammern der Länder beispielsweise einen Leitfaden „BIM für Architekten: BIM-Implementierung im Architekturbüro“, der am 24. November 2020 auf der Veranstaltung „BIM World“ in München veröffentlicht wird. Der Leitfaden richtet sich an Planer, die wenig mit der digitalen Methode Building Information Modeling (BIM) Erfahrung haben.

### **Nachhaltige Sicherung der Mitarbeitenden:**

Auch wenn die Planerberufe heute noch nicht grundsätzlich zu den Mangelberufen zählen, ist der Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits im Gange. Dies belegt eine Umfrage der BAK, die im Frühjahr 2019 durchgeführt wurde und an der sich über 5.500 Planer beteiligt haben. Ein Drittel der befragten Bürohhaber gaben an, dass sie offene Stellen mit Projektbezug zu besetzen hatten und fast die Hälfte davon unbesetzt blieb. Eine nachhaltige Sicherung von vorhandenem qualifiziertem Personal in den Architekturbüros ist demnach nur folgerichtig.

Ein möglicher Weg, um die Attraktivität einer Stelle vor allem für junge und technikaffine Planende zu heben, ist es, Möglichkeiten zum Erlernen neuer digitaler Werkzeuge zu schaffen und diese in die bürointernen Alltagsprozesse einzuführen. Die BAK bietet hierzu bundesweite Schulungen in ihren Akademien der Länderarchitektenkammern zum Thema Building Information Modeling (BIM) an. Dabei hat sie einen eigenen Fortbildungsstandard, den „BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern“, entwickelt.

Der Standard basiert auf der Richtlinie buildingSMART/VDI 2552 Blatt 8 ff. und ist in Modulen aufgebaut. Das erste Modul umfasst den Basiskurs „BIM in der Architektur“ und wird seit 2018 erfolgreich in den Architektenkammern der Länder angeboten. In den Jahren 2018/2019 haben über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Angebot wahrgenommen.

Derzeit entwickeln BAK und Bundesingenieurkammer (BIngK) einen darauf aufbauenden Vertiefungskurs. Die Informationsveranstaltung „Qualifizierungsprogramm BIM“ wird am 19. November 2020 in der Architektenkammer Baden-Württemberg die Inhalte des Vertiefungslehrgangs vorstellen.



### **Ressourcenschonendes Bauen:**

Durch schwindende natürliche Ressourcen ist eine ernsthafte und intensive Auseinandersetzung mit den Themen Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft erforderlich. Die Digitalisierung kann hierfür wirksame Instrumente zur Verfügung stellen. Beispielsweise könnte der Planer im BIM-Modell im Idealfall alle für den Lebenszyklus eines Gebäudes wichtigen Informationen digital hinterlegen – darunter auch die verbauten Materialien, die in der Rückbauphase auf Rezyklierbarkeit und Schadstoffbelastung geprüft und entsprechend ihrer Wiederverwendung zugeführt werden könnten. Hier muss sich in der Praxis noch einiges tun, denn die Verwendung der BIM-Methode über die Planung und Ausführung hinaus, also auch in der Betriebsphase und im Rückbau, ist derzeit noch keineswegs Standard.

Um die Zukunftsfähigkeit der Branche zu garantieren, müssen die Themen Digitalisierung, Fachkräftesicherung und Ressourcenschonung höchste Priorität bei den Interessensvertretungen, in der (Fach-)Öffentlichkeit sowie in der Politik erhalten. Planerinnen und Planer setzen mit den Architektenkammern Qualitätsstandards, sind Ideengeber und somit zentrale Gestalter der digitalen Transformation. ■

---

#### *Kontakt:*

*Gabriele Seitz, Bundesarchitektenkammer*

*Askanscher Platz 4, 10963 Berlin*

*seitz@bak.de, www.bak.de*

## Baukonjunktur: Deutlicher Auftragsrückgang im Wirtschaftsbau

„Die neuesten Daten zur Entwicklung des Auftragseingangs am Bau sind alles andere als erfreulich. Insbesondere die Nachfrage im Wirtschaftsbau bleibt leider sehr verhalten. Wir sehen im Wirtschaftsbau den fünften Monat in Folge deutliche Auftragsrückgänge (minus 10,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Während es in den letzten Monaten besonders den Wirtschaftshochbau getroffen hat, halten sich nun auch die Auftraggeber im Wirtschaftstiefbau erkennbar mit Ordnern zurück. Insgesamt liegen die Order im Wirtschaftsbau um gut eine Milliarde Euro unter dem Vorjahresniveau (minus 5,3 Prozent).“ Mit diesen Worten kommentierte Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB), die Ende September vorgelegten Daten des Statistischen Bundesamtes zur Konjunkturentwicklung im Bauhauptgewerbe zum Juli 2020. Diese beziehen sich auf Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.

Demnach stiegen die Auftragseingänge auch in den anderen Bausparten lediglich verhalten an, im Wohnungsbau um plus 2,0 Prozent und im Öffentlichen Bau um 3,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. „Dank guter Witterung, hoher Auftragsbestände zum Jahresbeginn und ununterbrochener Bautätigkeit sind wir bisher vergleichsweise gut durch die Corona-Krise gekommen. Es zeigt sich aber, dass auch die Bauwirtschaft nicht unberührt von den Umsatzeinbußen bei Industrie und Dienstleistungen bleibt. Der Auftragsrückgang wird sich in den nächsten Monaten auch in der Umsatzentwicklung niederschlagen“, erklärt Pakleppa.

Der Hauptgeschäftsführer des größten Branchenverbandes sieht darum die öffentliche Hand in der Pflicht: „Wichtig ist daher, dass der Bund seine Investitionslinie wie geplant aufrechterhält, so wie sich das in der Planung jetzt für 2021 niederschlägt. Allerdings muss auch in den darauffolgenden Jahren die Investitionslinie verstetigt werden. Verwaltungsaufwendungen aus dem Transformationsprozess der Autobahn GmbH dürfen nicht zu Lasten der Investitionsbudgets gehen. Wir brauchen einen ausreichenden Projektvorlauf, um die Mittel auf die Straße zu bringen und den vorhandenen Investitionsstau abzubauen.“

Die öffentliche Hand habe nun auf allen staatlichen Ebenen eine Vorbildfunktion, erklärt Pakleppa. „Die Mittel zur Entlastung der Kommunen aus dem Konjunkturpaket müssen nun dringend vor Ort ankommen. Die Kommunen benötigen die Finanzhilfen zum Ausgleich der coronabedingten Haushaltsbelastungen auch über das Jahr 2020 hinaus. Nur dann sind sie auch zukünftig in der Lage, ausreichende zahlungsrelevante Maßnahmen umzusetzen, welche wiederum die Wirtschaft stärken. Ohne Planungssicherheit entsteht Unsicherheit, was in den Haushaltsplanungen ab 2021 dazu führen wird, dass insbesondere die Investitionstätigkeit zurückgefahren wird. Der Investitionsstau bei den Kommunen liegt seit Jahren bei knapp 150 Milliarden Euro. Hier muss dringend etwas getan werden“, so Pakleppa abschließend.

Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes konnten die Bauunternehmen im Juli das Umsatzniveau aus dem Vorjahr etwa halten. Während der Umsatz im Wohnungsbau dabei um gut fünf Prozent stieg, fiel er im Wirtschaftsbau um zirka drei Prozent und im öffentlichen Bau um 1,6 Prozent. Dank der steigenden Umsätze im ersten Quartal liegt der Umsatz im Bauhauptgewerbe insgesamt bei den Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten per Juli noch bei gut plus sechs Prozent. ■

*Kontakt:*  
*Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.*  
*Kronenstr. 55-58, 10117 Berlin, bau@zdb.de*  
*www.zdb.de*

# Das eigene Corona-Hygiene Konzept und eine firmeninterne Signalgruppe

Interview mit Jörg Brömer als Bauunternehmer in Zeiten von COVID-19



Jörg Brömer

Jörg Brömer ist Geschäftsführer der Brömer & Sohn GmbH mit Sitz in Wiesbaden in vierter Generation. Seit der Gründung 1933 ist das Unternehmen in Familienhand und beschäftigt heute fast 100 Mitarbeitende. Das Angebot des Unternehmens umfasst den Hochbau (Abbrucharbeiten, Fertigteiltbau, Rohbau, Betonbohr- und Schneidarbeiten), Ingenieurbau (Erdarbeiten, Tiefbauarbeiten, Ingenieurbauwerke), Schlüsselfertigbau sowie Sanierungen.

Wir haben mit Jörg Brömer über den Arbeitsalltag in Zeiten von COVID-19 gesprochen und wollten wissen, ob und welche Auswirkungen er in seinem Betrieb spürt.

**Herr Brömer, Sie sind Geschäftsführer eines mitteständischen Bauunternehmens und tragen damit die Verantwortung für fast 100 Mitarbeitende in ihrem Betrieb. Außerdem sind Sie Familienvater. Wie erleben Sie die Situation mit aktuell wieder steigenden Infektionszahlen? Was bewegt Sie?**

Um ehrlich zu sein, macht es mich wütend, dass viele Menschen die einfachsten Grundregeln missachten. Ich bin der Meinung, dass nicht viel von uns verlangt wird: schließlich reden wir von ein bisschen Abstand, vom Masken tragen und vor allem von Hygiene. Außerdem kann von jedem erwartet werden, dass er sich regelmäßig die Hände wäscht. Bekäme ich jedes Mal einen Euro, wenn ich „Nies-Etikette“ sage, dann müsste ich nicht mehr arbeiten.

Auch auf größere Menschenansammlungen kann mal ein halbes Jahr verzichtet werden, obwohl das für die entsprechenden Bran-

chen, wie Messebauer, Konzertveranstalter aber auch Gaststätten, Hotels und Reisebüros, sehr schwer ist. Trotzdem dürfen die steigenden Infektionszahlen nicht ignoriert werden. Sollten wir einen zweiten Lockdown bekommen, würden die jetzt schon dramatischen Auswirkungen nochmals gesteigert werden... Das ist eigentlich meine größte Sorge. Bezogen auf die Baubranche würde das bedeuten, dass die durch den ersten Lockdown „nur ein bisschen mitgenommene“ Branche, bei einem zweiten künstlich abgewürgt würde.

Als Vater von drei schulpflichtigen Kindern habe ich gesehen, welche Belastung der Lockdown für die Eltern bedeutet. Wir waren zwar in der privilegierten Situation, dass wir zwei Elternteile sind, einen Garten haben und das schöne Wetter nutzen konnten und trotzdem war diese Zeit belastend. Vor diesem Hintergrund möchte ich mir nicht ausmalen, welche Auswirkungen diese Situation auf das Familienleben einer alleinerziehenden Mutter oder eines alleinerziehenden Vaters in Vollzeitbeschäftigung in einer kleinen Wohnung in der Wiesbadener Innenstadt bei gesperrten Spielplätzen hatte.

**Gab es schon Auswirkungen auf Ihr Geschäft und die Auftragslage?**

Wir haben gemerkt, dass im Mai und Juni die Vergaben ins Stocken geraten sind. Sprich: wir konnten nicht weiterarbeiten, weil der Auftragsbestand entsprechend groß war, aber die sonst üblichen neuen Auftragsvergaben verzögert waren. Dies lag vor allem an fehlenden Genehmigungen. Die Mitarbeitenden der Baugenehmigungs-/ Bauaufsichtsämter waren im Lockdown im Homeoffice und dort scheinbar nicht so effizient, wie im Büro. Das traf auch viele öffentliche Auftraggeber, die auf Zuwendungsbescheide gewartet haben, die schlichtweg bei den entsprechenden Ämtern liegengeblieben sind.

Auch bei Planungen spürten wir: zuhause plant es sich nicht so gut, wie im Team im Büro. Dadurch kam es zu ein paar Verzögerungen. Ein Architekt, der für einen Bauherrn die Planung erstellt oder auch die Ausschreibung macht, hat ja Tätigkeiten, bei denen verschiedene Fachrichtungen ineinandergreifen müssen. Das klappt im persönlichen Austausch immer noch am besten, trotz Digitalisierung.

**Sie haben schon erwähnt, dass die Branche nur ein bisschen mitgenommen sei. Wie schätzen Sie die konjunkturelle Entwicklung für die Baubranche ein?**

Momentan ist die Baubranche in der glücklichen Lage, dass es nur wenig Auswirkungen auf den Umsatz gibt. Das wird sich aber wahrscheinlich erst im Laufe des nächsten Jahres zeigen. Wir können heute schon absehen, dass die Auftragseingänge rückläufig

sind. Dank der gestiegenen Baukosten werden wir uns umsatzmäßig trotzdem auf einem vergleichbaren Niveau wie in den letzten Jahren bewegen. Aber es wird definitiv keine Steigerung geben, wir werden uns künftig eher nach unten bewegen.

Sollte es nicht zu einem zweiten Lockdown kommen, erwarten wir keine großen Einbußen. Es muss gebaut werden, und es ist genug Geld am Markt vorhanden, was auch angelegt werden muss. Das Nadelöhr hier im Rhein-Main-Gebiet sind die Grundstücke, und ohne mit dem Finger auf jemanden zeigen zu wollen, es hängt an Genehmigungsbehörden und Planern, die sicher ihr Potenzial besser ausschöpfen könnten.

***Lockdown ist das Stichwort. Welche Veränderungen haben Sie in ihrem Betrieb vorgenommen, beispielsweise neue Verhaltensregeln eingeführt oder für Kollegen im Büro durch Homeoffice oder durch den Einsatz digitaler Hilfsmittel – und wie haben die Kolleginnen und Kollegen auf diese Veränderungen reagiert?***

Wir sind das Thema sehr hemdsärmelig angegangen, haben ein Konzept geschrieben und die Leute per Aushang informiert. Glücklicherweise gab und gibt es bei uns keine großen Infektionsfälle, zudem sind unsere Leute sehr diszipliniert.

Im Büro haben wir auch keine Maskenpflicht eingeführt, aber alle angehalten, sich nur auf einer Flurseite zu bewegen – praktisch entgegen dem Uhrzeigersinn. Außerdem sollen Begegnungen möglichst vermeiden werden, was die Anordnung der Büros auch zulässt. Außerdem haben wir uns vom Gesundheitsamt Tipps geben lassen und waren dann sicherer, an der Büroanordnung nichts verändern zu müssen.

Corona hat aber dazu geführt, dass das Thema Digitalisierung in unserem Betrieb noch stärker in den Vordergrund getreten ist. Sprich, wir wurden gezwungen, die Maßnahmen, die wir eigentlich erst später geplant hatten, schon früher umzusetzen.

Hier im Büro haben wir Mitarbeitern, die den Risikogruppen angehören, eine Vorerkrankung haben oder ein gewisses Alter, das Homeoffice ermöglicht. Wir haben das gleiche Mitarbeitern mit Kindern angeboten. Auch sie konnten von zuhause aus arbeiten, damit die Kinderbetreuung sichergestellt war und gleichzeitig alles weiterlaufen konnte. Das ging vor allem darum so problemlos, weil wir frühzeitig Hardware gekauft haben und nicht auf Laptops drei oder vier Wochen warten mussten. Außerdem hatten wir auch schon die digitale Infrastruktur, die das Arbeiten von Zuhause ermöglicht hat.

Im Kontakt mit den Bauherren kommen jetzt natürlich mehr Telefon- und Videokonferenzen zum Einsatz. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht. Baubesprechungen, die vor Ort teilweise drei Stunden dauern werden per Videokonferenz teilweise in einer halben Stunde abgehakt. Das ist ein großer Effizienzgewinn.

***Welches sind aus Ihrer Sicht die besonderen Veränderungen und Auswirkungen auf den Baustellen?***

Auf den Baustellen hat sich die Arbeit schon verändert. Gerade anfangs mussten wir die Mitarbeiter zwangsweise dazu anhalten, sich regelmäßig die Hände zu desinfizieren. Aber auch andere Maßnahmen sind wichtig, wie gestaffelte Pausenzeiten. Auf großen Baustellen, wo mehrere Treppenhäuser vorhanden sind, haben wir „Einbahnstraßenverkehr“ eingerichtet. Von Baustelle zu Baustelle handhaben wir das individuell. Natürlich werden auch die Reinigungszyklen von Containern und Toiletten entsprechend erhöht. Momentan erlebt man saubere Baustellen, wie man sie seit Jahrzehnten nicht gesehen hat.

Das wichtigste war und ist, dass wir die Mitarbeiter angehalten haben, bei der geringsten Krankheitserscheinung, den Arzt aufzusuchen. Darauf müssen wir auch bei Nachunternehmern achten. Niemand soll krank zur Arbeit kommen. In dem Sinn haben wir Glück gehabt. Nur auf einer Baustelle gab es einen Verdachtsfall bei einem Nachunternehmer. Der hat sich bestätigt. Die ganze Kolonne wurde dann in Quarantäne geschickt. Glücklicherweise war nur dieser eine Mitarbeiter erkrankt und auf die Baustelle hatte das auch keine Auswirkungen.

Wir haben außerdem eine firmeninterne „Signalgruppe“ eingerichtet. Ich informiere darüber alle über das Infektionsgeschehen, sodass jeder die aktuellen Zahlen kennt und alle auf dem gleichen Stand sind.

Vor allem wollen wir damit gegen die vielen Informationen, die rumgeistern, ankämpfen und ein gesundes Mittelmaß schaffen, zwischen jenen, die Corona überhaupt nicht ernst nehmen und denen, die das Thema zu sehr dramatisieren. Mit Zahlen und Fakten können wir das tatsächliche Infektionsgeschehen in unserer Region kommunizieren und ein wenig die Angst nehmen und informieren.

Ich denke, wenn wir durch die Corona-Krise kommen, mit den beschriebenen Maßnahmen, wie Hygieneschutz, Abstand halten und einfach gesundem Menschenverstand, dann können wir uns glücklich schätzen.

### ***Der Rahmen stimmt also. Aber funktioniert auch das Einhalten des Abstands der Kollegen auf der Baustelle?***

Das ist immer ein Problem, man muss am Bau zusammenarbeiten. Gerade am Beispiel Hochbau wird das deutlich: der eine hält das Eisen, der andere schlägt es fest. Da können die Abstände nicht immer eingehalten werden. Worauf aber zu achten ist, ist dass der Austausch untereinander möglichst gering bleibt. Also haben wir den Kollegen auf den Baustellen nahegelegt, nicht regelmäßig ins Büro zu kommen, wie sie es gewohnt sind, sondern auch da gesunden Abstand zu halten. Genauso wie gemeinsame Fahrten auf die Baustellen zu reduzieren.

Allerdings muss ich auch sagen: Die Vorstellungen der Berufsgenossenschaft Bau sind ein hehres Wunschdenken und bei den Mitarbeitern nicht eins zu eins umzusetzen. Es ist schwer zu erklären, dass sie bei einer gemeinsamen Fahrt zur Baustelle eine Maske aufziehen müssen. Wir haben natürlich Masken und Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt und jeden einzelnen angehalten, diese auch zu nutzen. Man kann nur das Material zur Verfügung stellen und an die Leute appellieren, aber kontrollieren können wir das nicht.

### ***Und wie hat sich die Ausstattung der Kollegen auf der Baustelle verändert?***

Die Kollegen hatten schon vor dem Ausbruch von Corona Smartphones und Tablets. Die werden jetzt natürlich intensiver genutzt. Digitalisierung heißt ja nicht, die Geräte den Mitarbeitern zur Verfügung zu stellen, sondern auch die Möglichkeit schaffen, diese zu nutzen. Gerade durch den fehlenden persönlichen Austausch und tägliches Miteinander zwischen Büro und Baustelle wurde die digitale Kommunikation wichtiger. Heute ist es kein Problem mehr, einen Lieferschein zu fotografieren und ins Büro zu schicken. Das hat alles sehr gut geklappt.

### ***Welche Herausforderung ist aus Ihrer Sicht, als Bauunternehmer, die größte in dieser Krise?***

Die größte Herausforderung ist vor allem, die Baustelle und das Büro so zu organisieren, dass im Fall einer Infektion eines oder mehrerer Mitarbeiter die Arbeit weitergeht. Darum haben wir intern sehr intensiv diskutiert, mit dem Betriebsrat und den leitenden Mitarbeitern und gemeinsam ein Hygiene- und Corona-Konzept erarbeitet.

Eine andere wichtige Frage war, wie gehen wir mit unseren Auftraggebern um? Wir haben uns dazu entschieden, unsere Auftraggeber persönlich anzusprechen und ihnen mitzuteilen, dass wir

versuchen werden, die Baustellen so lange wie möglich am Laufen zu halten. Sollte es Corona-bedingt Einschränkungen geben, werden wir diese dann informieren. Dieses Konzept kam sehr gut an.

Damit konnten wir unnötigen Konfliktsituationen vorbeugen, wie es sie bei Kollegen gab, mit unschönen Schreiben, Behinderungsanzeigen und so weiter.

Natürlich lief nicht alles glatt. Für eine Baustelle war beispielsweise bestellter Granit aus China nicht mehr lieferbar, da die Lieferung das Schiff nicht mehr erreichte, bevor der Hafen geschlossen wurde. Wir haben kooperativ mit dem Auftraggeber nach einer Alternative gesucht und sie auch gefunden. Dieser Stein ist zwar etwas teurer, aber auch entsprechend hochwertiger. Die offene Kommunikation hat sich also ausgezahlt. Wenn man auf die Probleme und Nöte des anderen eingeht, dann findet man eine Lösung.

Der Auftraggeber selbst war ja auch in der unsicheren Situation: es kommt Corona, es gibt viele Fragezeichen und man weiß nicht wie es weitergeht. Wenn dann der Vertragspartner signalisiert „es geht nicht weiter“, macht das keine Freude.

### ***Wagen wir mal einen Blick in die Zukunft: Sollte es ein „Nach-Corona“ geben, was würden Sie aus dieser Zeit mitnehmen?***

Die Zeit hat gezeigt, dass persönliche Kontakte nicht durch Telefon- und Videokonferenzen ersetzt werden können. Aber, dass man doch die Anzahl der Termine reduzieren kann. Auf einer Baustelle muss der Jourfixe nicht unbedingt wöchentlich stattfinden. Vielleicht reicht es, sich jede dritte Woche oder vielleicht einmal im Monat persönlich zu treffen und den Rest dann per Telefon- oder Videokonferenz klärt. Die Wahrheit liegt wie immer in der Mitte.

Was man für „Nach-Corona“ mitnehmen kann, ist der sorgsame Umgang miteinander, einfach den eigenen Kopf einzusetzen, keine Panik verbreiten, ruhig, besonnen nachdenken und erst dann handeln.

### ***Herr Brömer, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben und wir so einen ehrlichen Einblick erhalten durften.***

*Das Gespräch haben wir Anfang September geführt. ■*

#### ***Kontakt:***

***Christina Hoffmann, RG-Bau, RKW Kompetenzzentrum  
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn, c.hoffmann@rkw.de  
www.rkw-kompetenzzentrum.de, www.rkw.link/rgbau***

## Beiratssitzung der RG-Bau

Ende August fand auf Einladung des Vorsitzenden, Ingo Reifgerste, die diesjährige Sitzung des Beirats der RG-Bau statt. Bei dieser Gelegenheit konnten gleich zwei neue Mitglieder in dem Gremium begrüßt werden. Außerdem wurde die Umsetzung der Themenschwerpunkte für die nächsten drei Jahre besprochen.

### Neue Mitglieder im Beirat der RG-Bau

Herr **Dr. Gerhard Mudrack** wurde durch den Verwaltungsrat des RKW in den Beirat berufen. Er ist seit 1. April Nachfolger von Manfred Purps und gemeinsam mit Gregor Asshoff Vorstand der SOKA-BAU. Dr. Gerhard Mudrack ist seit 2009 für SOKA-BAU in mehreren Funktionen als Abteilungsleiter tätig. Er begann seine berufliche Laufbahn als wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden im Deutschen Bundestag, ehe er als Rechtsanwalt und Partner in eine überregionale Wirtschaftsprüfer- und Rechtsanwaltssozietät eintrat. Von dort wechselte der Fachanwalt für Steuerrecht zu einem Rückversicherungskonzern, für deren Tochtergesellschaften er unter anderem als Vorstand und Geschäftsführer im In- und Ausland tätig war. Bereits zu früheren Gelegenheiten, wie bei der „Azubimarketing-Mappe Bau“ oder dem Thema Arbeiten bis 67 im Projekt „Erwerbsverlauf Bau“ hat die RG-Bau sehr gut mit ihm zusammenarbeiten können.

Neu im Beirat ist außerdem Herr **Thomas Kirmayr**, Geschäftsführer Fraunhofer-Allianz, Leiter Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Planen und Bauen. Seine Kernkompetenzen umfassen die Bereiche Geschäftsentwicklung und Netzwerke, Building Information Modeling (BIM) und digitales Planen und Bauen, Innovations- und Prozessmanagement, innovative Lösungen der technischen Gebäudeausrüstung sowie industriell gefertigte Gebäudesystemlösungen und modulares Bauen. Thomas Kirmayr absolvierte das Studium Diplom-Wirtschaftsingenieurwesen in Rosenheim und einen Executive MBA an der RWTH Aachen und der University St. Gallen.

Herr Dr. Mudrack und Herr Kirmayr sind wichtiger Netzwerkpartner und die RG-Bau freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Gleichzeitig soll an dieser Stelle Herrn **Manfred Purps** für die langjährige gute Zusammenarbeit und Unterstützung im Beirat der RG-Bau gedankt sein.

### Themenschwerpunkte und wie sie umgesetzt werden sollen

Die Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau sollen für die Megathemen Digitalisierung des Bauens, Fachkräftemangel und das Ressourceneffiziente Bauen sensibilisiert und auf entsprechende Veränderungen vorbereitet werden. Unter dem Titel **„Vernetzte Wertschöpfungskette Bau“** wird die RG-Bau in den kommenden drei Jahren KMU-Bau passgenaue Informationen zu Technologien, Personalstrategien und entsprechende Lösungsansätze an die Hand gegeben. Die Unternehmen sollen Handlungsoptionen kennenlernen und bei ersten Schritten zur Umsetzung unterstützt und begleitet werden. Dabei soll stets der Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette gerichtet sein, da mit zunehmender Digitalisierung die Akteure der Wertschöpfungskette in den kommenden Jahren immer enger zusammenarbeiten werden.

Hierzu sind verschiedene Formate geplant, um möglichst praxisnahe Lösungen erarbeiten zu können. Bereits im nächsten Jahr wird es Ideen-Hubs geben, in denen die Akteure der Bauwirtschaft für die Themen sensibilisiert werden und gleichzeitig Schwerpunkte diskutieren können. Dabei werden auch Startups eingebunden. Bei Speeddatings können sie und KMU-Bau sich in kurzer Zeit kennenlernen und sich gegenseitig informieren.

Des Weiteren werden Unternehmens-Workshops, sogenannte Meetups, und Unternehmenswerkstätten angeboten. Bau-Mittelständler können so bei der Priorisierung, Planung und Vorbereitung zur Umsetzung von Maßnahmen zu den Themenschwerpunkten unterstützt werden.

Informationen und Ergebnisse aus den Arbeiten werden in Print- und Onlineformaten veröffentlicht, auch Informationsveranstaltungen werden weiterhin angeboten.

Natürlich werden auch in den nächsten drei Jahren der Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ und der „Frankfurter Bausachverständigentag“ weiter durchgeführt.

Die RG-Bau freut sich auf neue Angebote und enger mit den Akteuren der Bauwirtschaft zusammen zu arbeiten. ■

---

### Kontakt

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de), [www.rkw.link/rgbau](http://www.rkw.link/rgbau)

## Trotz Corona und mit Abstand: finale Runde im Wettbewerb „Auf IT gebaut“ in 2020

### Bis zum 9. November können Bautalente ihre digitalen Lösungen einreichen

Der Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ trotz aller Einschränkungen durch das Virus und wird auch in diesem Jahr durchgeführt. Es warten wieder attraktive Geldpreise in den Wettbewerbsbereichen. Studierende der Architektur, Bauingenieurwesen oder ähnliches, Auszubildende in einem Bauberuf, Berufsanfänger und Startups können mitmachen, im Team oder allein. Das einzige, was gebraucht wird, ist eine kreative, innovative, digitale Lösung für die Bauwirtschaft. In den vier Wettbewerbsbereichen Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft, Architektur sowie Handwerk und Technik gibt es wieder attraktive Preisgelder zu gewinnen. Zudem wird der Sonderpreis Startup auch in diesem Jahr ausgelobt. Anmelde- und Abgabeschluss ist bereits am 9. November.

Eine Expertenjury wählt aus den eingereichten Arbeiten die jeweils besten drei in den jeweiligen Bereichen aus und auch das Startup für den Sonderpreis.

Wir hoffen, dass im Januar 2021 die Preise in entsprechendem Rahmen an die jungen Talente überreicht werden können. Hier können sie Kontakte zu wichtigen Akteuren der Branche knüpfen und ihre prämierte Arbeit selbst präsentieren.

Bei dieser Gelegenheit lernen sie auch andere, ehemalige ausgezeichnete Talente kennen und können so ihr Netzwerk erweitern.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat die Schirmherrschaft für den Wettbewerb übernommen, die Sozialpartner und weitere starke Partner aus der Bauwirtschaft unterstützen ihn.

Die RG-Bau freut sich auf viele innovative Digitallösungen für die Baubranche! ■



*Alle wichtigen Informationen, Anregungen und die Anmeldung sind auf [www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de) zu finden.*

#### Kontakt

Christina Hoffmann, Tanja Leis  
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn  
[c.hoffmann@rkw.de](mailto:c.hoffmann@rkw.de), [leis@rkw.de](mailto:leis@rkw.de)  
[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

## Wie Sie vom kollaborativen Arbeiten mit BIM profitieren

Um ein Bauvorhaben erfolgreich umzusetzen, muss eine Vielzahl von Personen aus verschiedenen Unternehmen und unterschiedlichen Fachdisziplinen eng miteinander zusammenarbeiten. Mit der Arbeitsmethode Building Information Modeling (BIM) kann die Qualität der Zusammenarbeit in Bauprojekten erheblich verbessert werden.

### Welche neueren Trends von BIM fördern das kollaborative Arbeiten?

Bisher lag der Schwerpunkt von BIM eindeutig auf der Modellierung. In letzter Zeit drängen sich jedoch drei Trends zunehmend in den Vordergrund, die das kollaborative Arbeiten befördern und dessen Effizienz steigern:

- das vernetzte BIM,
- die zentrale Bedeutung der Kollaboration bei der Projektentwicklung und
- die Integration aller Projektbeteiligten in einem gemeinsamen Arbeitsbereich.

Die Ära des vernetzten BIM zeichnet sich durch einem ganzheitlichen projektbezogenen Prozess aus. Dabei steht das Projekt im Zentrum des Geschehens, nicht einzelne Dateien oder Anwendungen. Dies wird durch die moderne Technologie möglich. Mit ihr können alle beteiligten Architektur-, Ingenieur- und Bauteams untereinander vernetzt werden und an jedem Ort den Zugriff auf alle Projektinformationen erhalten.

Möglich ist es, in der Cloud die Daten, Systeme, Projekte und Teams so zu verbinden, dass alle Beteiligten in laufendem Kontakt zueinander stehen, unmittelbaren Zugang zu aktuellen Dateien und Entwürfen haben und stets über den Entwicklungsstand des Projekt informiert werden. Der Echtzeit-Zusammenarbeit in Projekten sind kaum noch Schranken gesetzt, weder durch Landesgrenzen noch durch Zeitzonen.

Aufgrund der steigenden Nachfrage gewinnen kollaborative Ansätze bei der Abwicklung von Bauprojekten zunehmend an Bedeutung; sie werden immer mehr zur Regel. Beispielsweise spielen internationale Geschäftsbeziehungen in der Lieferkette für Bauprodukte eine große Rolle. Eine besondere Rolle kommt dabei den gemeinsamen Büros mit anderen projektbeteiligten Firmen, der gemeinsamen Nutzung von Servern, der Versionskontrolle und den zentralisierten Feedbacksystemen zu. Kollaborativ abgewickelte Projekte bedürfen eines funktionierenden Rahmens für Entscheidungen, der eine effiziente Kommunikation und einen gemeinsamen Datenzugriff erfordert.

Kollaboratives Arbeiten in BIM-Projekten schließt auch die Mitarbeitenden in Projektteams und deren Bedürfnis nach einem gemeinsamen Arbeitsbereich in Echtzeit ein, um Entscheidungen, Aktualisierungen und gemeinsame Ideen gleichzeitig und umgehend anwenden, hervorheben und nachverfolgen zu können.

Um das Potenzial des kollaborativen Arbeitens optimal nutzen zu können, bedarf es einer Kommunikation, die über E-Mail hinausgeht und einen gemeinschaftlichen Arbeitsbereich und eine einheitliche Datenbasis schafft. Dies kann bei kleinen Bauprojekten über eine Cloud-Lösung, bei größeren Bauprojekten über eine Common Data Environment (CDE) Lösung abgedeckt werden.

Kollaboratives Arbeiten mit integrierten Arbeitsmethoden bedeutet, dass Arbeitsabläufe im gesamten Projektlebenszyklus aus Planung, Entwurf, Ausführung und Bewirtschaftung integriert und Kommunikationshindernisse tendenziell ausgeräumt werden.

### Welche Softwaresysteme eignen sich für die kollaborative Datenverwaltung?

Ein zentraler Aspekt von BIM besteht darin, alle projektbezogenen Informationen in einer gemeinsamen Datenumgebung strukturiert abzulegen und allen Projektbeteiligten zur Verfügung zu stellen. Die erforderlichen Funktionen einer gemeinsamen Datenumgebung hängen von den projektspezifischen Eigenschaften und Anforderungen ab. Verschiedene Software-Hersteller bieten dazu unterschiedliche Lösungen an.

Mit BIM bedient sich das Bauprojektmanagement der neuen Technologie vor allem, um Informationen organisatorisch zu verwalten (internetbasiertes Projektmanagement). Dabei geht es darum, den Einsatz von Informationsressourcen systematisch geplant zu steuern und zu kontrollieren. Die zentrale Aufgabe eines kollaborativen Informationsmanagements besteht in der effizienten Planung, Beschaffung, Verarbeitung sowie Verteilung und Speicherung von Informationsressourcen zur Unterstützung von Entscheidungsprozessen. Verschiedene methodische Ansätze, praktische Verfahren und bestehende Softwaresysteme für kooperative Datenverwaltung können die Informationslogistik in Bauprojekten unterstützen.

Kleinere Bauprojekte mit einer geringen Anzahl von Projektbeteiligten kommen meist mit dateibasierten Austauschformaten aus, zum Beispiel mit einer Cloud, über die erforderliche Informationen ausgetauscht werden. Eine kollaborative Dateiansammlung ist bei

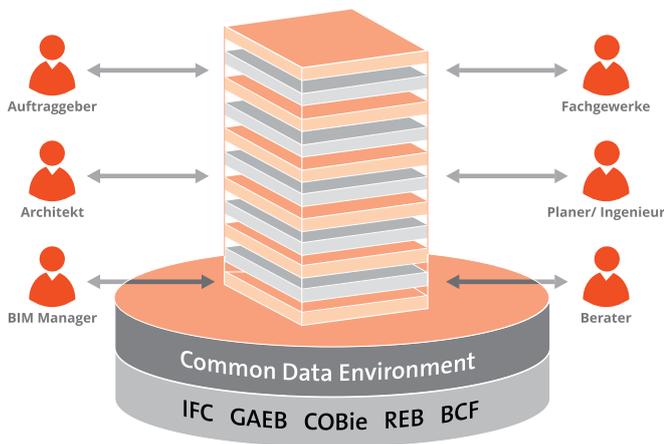


Abbildung 1: CDE als zentraler Informationsknotenpunkt für alle Projektbeteiligten.

Quelle: SYSTECS 2020

kleineren Projekten meist das Maximum. Die kommunikative Zusammenarbeit erfolgt vorwiegend per E-Mail, Telefon et cetera.

Eine entsprechend komplexere Organisation der Verwaltung, Bearbeitung und Archivierung ist hingegen bei mittleren bis größeren Bauvorhaben notwendig, in die weitaus mehr Projektbeteiligte involviert sind. Für den orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf Projektinformationen wurden in vielen Bauprojekten von 2012 bis 2018 neben der einfachen gemeinsamen Dateiablage vor allem Dokumentenmanagement-Systeme (DMS) oder branchenspezifische Projektkommunikations- und Managementsysteme (PKMS) eingesetzt.

Ein DMS bietet vielfältige Verwaltungs-, Such- und Verteilungsfunktionen der abgelegten Dateien. Demgegenüber bieten PKMS eine zentrale kollaborative Plattform für alle Projektbeteiligten. Sie ermöglichen einen virtuellen Projektraum zur zentralen Informationsverwaltung sowie eine geregelte Erfassung und Verteilung von Informationen in der Zusammenarbeit mehrerer Unternehmen ohne das im Vorfeld ein unternehmensinternes DMS konfiguriert werden muss.

Seit einiger Zeit werden bei größeren Bauprojekten Common Data Environment (CDE)-Lösungen für eine gemeinsame Datenumgebung und einen gemeinsamen Arbeitsablauf implementiert. Eine entsprechende Lösung kann auf unterschiedliche Art und Weise und unter Zuhilfenahme von verschiedenen Technologien eingerichtet werden.

Gemäß den Grundsätzen zum Management der kollaborativen Erzeugung von Informationen (siehe: DIN EN ISO 19650-1) ist für eine gemeinsame Datenumgebung-(CDE)-Lösung und ein gemeinsames Datenumgebung-(CDE)-Workflow die Entwicklung eines vereinigten Informationsmodells erforderlich.

Als zentraler Informationsknotenpunkt sollte CDE für alle Projektbeteiligten verschiedener Unternehmen zugänglich sein (siehe: Abb. 1). Es ist zum einen Werkzeug zur Erfassung, Speicherung und Organisation von Daten und Informationen innerhalb eines BIM-Prozesses; zum anderen dient es der integrierten Planung und Zusammenarbeit verschiedener Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer durch mehrstufige Genehmigungsprozesse.

Die ISO 19650-1 empfiehlt, alle Rechte, die einen Bezug zum Informationsmanagement herstellen, in Vereinbarungen zu regeln, die zwischen den betroffenen Bauunternehmen beziehungsweise Projektmitwirkenden abgeschlossen werden sollten.

#### Welche Vorteile bringt die Vernetzung von kollaborativen Projektteams über die Cloud beziehungsweise über CDE?

##### ■ Reduzierung von Fehlern und Datenkonflikten

Oft verursachen ein Mangel an Kommunikation und unzureichendes Projekt-, Daten- und Dokumentationsmanagement Projektverzögerungen und Budgetüberschreitungen. Datenkonflikte sowie das Fehlerrisiko können reduziert werden, wenn alle Beteiligten zusammen in einer gemeinsamen Planungs- und Datenumgebung arbeiten und dort regelmäßige Prüfungen vornehmen können.

##### ■ Beschleunigung des Projektabschlusses und Verbesserung der Projektqualität

Die Verknüpfung von BIM mit einer Cloud- oder CDE-basierten kollaborativen Lösung spart im Bauprozess viel Zeit. Modifizierungen von Entwurfs-elementen können erprobt, dadurch die Gebäudeleistung verbessert, Wünsche des Auftraggebers einbezogen und mögliche Fehlerquellen vermieden werden.

Wenn alle Mitglieder des Projektteams kollaborieren, werden sämtliche Arbeitsabläufe deutlich beschleunigt.

##### ■ Minimierung des Koordinationsaufwands und Erhöhung der Entwurfszeiten

Eine Planungs- und Datenumgebung, in der eine Zusammenarbeit in Echtzeit stattfinden kann, führt zu einer Reduzierung von Leerlaufzeiten. Wird darüber hinaus sichergestellt, dass jeder stets Zugriff auf die aktuellste Version des Entwurfs hat und damit auch

arbeiten kann, so führt dies zur Reduktion des Koordinationsaufwands im Bauprojekt.

■ *Verbesserung der Auftragschancen, vor allem auch für kleiner und mittlere Bauunternehmen*

BIM eröffnet auch für kleinere Bauunternehmen Möglichkeiten der Partnerschaft. Konnten sie bisher kaum die Kosten für die Kooperation mit größeren Partner oder gar für IT-Infrastrukturen aufbringen, so fällt diese Beschränkung mit Cloud-Lösungen tendenziell weg. Zudem können kleine und mittlere Bauunternehmen über Joint-Ventures mit größeren Partnerorganisationen den Zugang zu Aufträgen erhalten, die ihnen bis dato nicht zugänglich waren.

■ *Standortunabhängiges Arbeiten*

Die Zugriffsmöglichkeit auf große Mengen von extern gespeicherten Daten über Cloud-Services oder eine Common Data Environment (CDE)-Lösung, die weite Streuung von Mobilgeräten sowie das Funktionsspektrum moderner Mobilanwendungen bringen mit sich, dass alle Mitglieder der Projektteams Zugriff auf die Projektdaten haben, völlig unabhängig vom Standort. Das begünstigt das orts- und zeitunabhängiges kollaboratives Arbeiten und bringt Effizienzen hervor, die sich positiv auf den Projektgewinn auswirken.

■ *Erleichterung der Akquise und Bindung von Fachkräften*

Eine elementare Voraussetzung für den Erhalt und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ist die Fähigkeit, qualifizierte Fachkräfte anzuwerben und zu binden.

Kann ein Bauunternehmen standortungebunden arbeiten, so ist es nicht auf das lokale Angebot von Fachkräften angewiesen, sondern hat die Chance, weltweit nach qualifizieren Fachkräften zu suchen.

**Welcher Gestaltungsbedarf ist für eine erfolgreiche Nutzung kollaborativen Arbeitens erforderlich?**

Das alles sind weitreichende Ziele und Vorteile des kollaborativen Arbeitens, die nur in einem komplexen Lernprozess schrittweise realisiert werden können. Dabei müssen die bauprojektspezifischen Anforderungen der jeweiligen Arbeitsprozesse und der arbeitsbezogenen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Beschäftigten berücksichtigt werden. Dies schließt eine einfache Lösung aus, die per Rezept leicht auf andere Unternehmen übertragbar ist. Dennoch können aus individuellen Umsetzungserfahrungen von Bauprojekten bestimmte Erfahrungen verallgemeinert werden, aus denen ein Rahmen für ein Gestaltungsmodell für kollaboratives Arbeiten abgeleitet werden kann. Hieran können sich Verantwortliche bei der Einführung kollaborativer Software orientieren. Einen solchen

Rahmen bieten die Gestaltungsebenen: Strategie, Organisation und Technik/ Technologie.

Auf strategischer Ebene ist eine Idee für die Kollaboration als Ausgangspunkt für die Auswahl der passenden technischen Anwendung erforderlich.

Die organisatorische Ebene bei kollaborativer Arbeit zeichnet sich durch größere Handlungsspielräume der Beschäftigten aus, die der Vernetzung und dem Wissensaustausch dienen. Damit dies verlässlich funktionieren kann, müssen neue Arbeitsrollen entwickelt werden, die sich um die Infrastruktur, die Weiterentwicklung von Arbeitsmethoden und um die Qualität der Kollaboration in den Projektteams kümmern.

Kollaborative Anwendungen technisch zur Verfügung zu stellen, die für alle Nutzungsgruppen attraktiv sind, setzt eine intensive Beschäftigung mit den unterschiedlichen Nutzungsbedürfnissen voraus, die aus dem Arbeitsprozess resultieren.

BIM ist weit mehr als nur eine Technologie und ein Prozess. Es ist ein soziotechnisches System, ein Zusammenspiel aus menschengemachter Technologie und den sozialen und institutionellen Konsequenzen ihrer Implementierung. Die Technologie als Kernstück von BIM ist zwar bereits von sich aus geeignet, Kollaboration zu fördern, aber erst durch Hinzunahme von sozialen Aspekten, strategische Ausrichtung, koordinierte Arbeitsmethoden und organisatorische Rahmenbedingungen, in denen Kollaboration stattfindet, kann BIM seine volle Wirkung entfalten. Es ist wichtig, den Einsatz von kollaborativem Arbeiten als integrierte Arbeitsgestaltung zu praktizieren; das Software-Produkt ist dabei ein Hilfsmittel für gute und effiziente Arbeitsprozesse. ■

Kontakt:

Marlies Kuchenbecker

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40A, 65760 Eschborn

kuchenbecker@rkw.de

# Feuchteschäden vermeiden, erkennen und sanieren

## Das war der 55. Frankfurter Bausachverständigentag

Zum 55. Mal veranstaltete die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum in diesem Jahr den Frankfurter Bausachverständigentag, allerdings zum ersten mal im Onlineformat. Das Ziel der Veranstaltung blieb trotz allem unverändert. Bauschäden soll vorgebeugt und die Qualität des Bauens gesichert werden. Als anerkannte Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch von Planenden, Bauausführenden und Bausachverständigen wurden in diesem Jahr Feuchteschäden in Gebäuden thematisiert.

### Das neue GEG Gebäudeenergiegesetz versus Energieeinsparverordnung

Zu Beginn der Veranstaltung wurde das GEG Gebäudeenergiegesetz von Herrn MR Andreas Jung, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, vorgestellt. Dieses wurde im Sommer verabschiedet und wird zum 1. November 2020 in Kraft treten.

Ziel und Zweck des GEG ist, wie folgt in § 1 beschrieben: „...ein möglichst sparsamer Einsatz von Energie in Gebäuden einschließlich einer zunehmenden Nutzung erneuerbarer Energien zur Erzeugung von Wärme, Kälte und Strom für den Gebäudebetrieb.“ ... und weiter: „Unter Beachtung des Grundsatzes der Wirtschaftlichkeit soll das Gesetz im Interesse des Klimaschutzes, der Schonung fossiler Ressourcen und der Minderung der Abhängigkeit von Energieimporten dazu beitragen, die energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung sowie eine weitere Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch für Wärme und Kälte zu erreichen und eine nachhaltige Entwicklung der Energieversorgung zu ermöglichen.“

Das neue Gesetz wird alle Gebäude abdecken, Neubauten, den Gebäudebestand und schließt auch die Energieerzeugung und deren Nutzung in Gebäuden ein. Damit sollen eine Entbürokratisierung und eine Vereinfachung der bisher geltenden Energieeinsparverordnung (EnEV) einhergehen. Gleichzeitig werden die europäischen Vorgaben zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden vollständig umgesetzt und die Regelung des Niedrigst-Energiegebäudes in das vereinheitlichte Energieeinsparrecht integriert.

### Konstruktiver Holzschutz

Anschließend hielt Ingo Kern, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, den ersten Praxisvortrag des Tages. Zum Thema „Konstruktiver Holzschutz nach DIN 68800 und Nachweisverfahren“ stellte er die Unterschiede zwischen holzverfärbenden und holzzerstörenden Pilzen dar. Neben Materialwahl und konstruktivem Einsatz wirft die Verwendung

von Holz schnell die Frage nach seiner Dauerhaftigkeit auf. Holzschutz wird im Wesentlichen eingeteilt und geregelt durch drei Kategorien:

1. Nutzungsklassen nach DIN EN 1995-1-1: »Welchen Klimabedingungen muss das Bauholz widerstehen?«
2. Dauerhaftigkeitsklassen nach DIN EN 350: »Welche natürliche biologische Dauerhaftigkeit hat das Bauholz?«
3. Gebrauchsklassen nach DIN EN 335: »Welchen biotischen Feinden muss die Konstruktion widerstehen?«

Anhand verschiedener Beispiele beschrieb er den Umgang sowie die Planung dauerhafter Holzbauwerke und machte deutlich, dass dies „so selbstverständlich sein sollte, wie Löwenzahn im Vorgarten.“

### Erdberührte Bauwerksabdichtung

Rainer Spirgatis, Sachverständiger für Altbausanierung und Bauteilschutz ist Mitglied der Wissenschaftlich-Technischen Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e.V. (WTA). Er beschrieb die nachträgliche Abdichtung von Bauwerken, Kellern und erdberührten Bauteilen, denn das ist die Grundlage der Instandsetzung feuchter, schimmel- und salzgeschädigter Grundmauern. Im Bestand erfordert die komplexe und interdisziplinäre Aufgabe neben Erfahrung ein grundlegendes Wissen der Zusammenhänge von optischen Schadensbildern und der Erkennung der Schadensursachen. Erdberührte Bauwerksabdichtungen werden für den Neubaubereich durch die DIN 18533 geregelt. In dieser Norm wird ein Bezug zwischen dem Bauteil, der Art der erdberührten Wassereinwirkung, der Art der Raumnutzung, den zu verwendenden Untergründen und der Abdichtungsbauweise hergestellt, um die daraus abzuleitende bauteilbezogene Abdichtungsmaßnahme dauerhaft sicherzustellen. Für die Techniken der nachträglichen Bauwerksabdichtung gibt es keine Norm, aber eine Vielzahl von Regelwerken. Die Merkblätter der Wissenschaftlich-Technischen Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e.V. (WTA) hat Herr Spirgatis in seinem Vortrag vorgestellt und sie stehen den am Bau Beteiligten natürlich auch zur Verfügung.

### Abdichtung bodentiefer Fenster

Abdichtungsanschlüsse an barrierefreie, bodentiefe Fenster- und Türelemente gehören zu den häufigsten Schadensfällen in der Flachdach- und Bauwerksabdichtung. Gleichzeitig nimmt der Anteil von barrierefreien Zugängen bei der Planung und Aus-

führung von Bauwerken zu. Georg Göker, Geschäftsführer von Ballmann Dächer GmbH, Vorsitzender der Bundesfachabteilung Bauwerksabdichtung ist auch öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Flachdach- und Bauwerksabdichtung. Er beschrieb in seinem Vortrag die technischen Voraussetzungen für barrierefreies Bauen nach DIN 18040.

Insbesondere barrierefreie Abdichtungsanschlüsse bodentiefer Fenster- und Türelemente erfordern eine gewerkeübergreifende Abstimmung, die aber oftmals für die Ausführung fehlt. Häufig steht der ausführende „Bauwerksabdichter“ vor vollendeten Tatsachen und schwer lösbaren Abdichtungsdetails. Aus diesem Grund sind Regelungen für die Planung, Koordination und Ausführung der beteiligten Gewerke bei barrierefreien Abdichtungsanschlüssen an Terrassentüren zwingend erforderlich.

#### Probleme beim Abdichten im Bestand

Klare Worte fand Thomas Jansen, ö.b.u.v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden vom Rheinischen Institut für Bauschadensfragen in seinem Vortrag zu „Allgemeinen Problemen beim Abdichten im Bestand“. Anhand vieler Fotos und klarer Zahlen aus der Praxis stellte er die Probleme heraus, die sich ihm im Alltag zeigen. „Abdichtungsmaßnahmen im Bestand sind risikoreich und selten erfolgreich“, sagt er. Den Grund dafür sieht er darin, dass Auftraggebende oft nicht die geplante Nutzung, beispielsweise ihres zu sanierenden Kellers, beschreiben. Um das Restrisiko bei Abdichtungsmaßnahmen möglichst gering zu halten, verfolgt Herr Jansen sechs Grundsätze:

- Grundsatz der Klarheit
- Grundsatz der Eindeutigkeit
- Grundsatz des „sichersten Weges“
- Grundsatz der Beweislast
- Grundsatz der Dokumentation
- Grundsatz „Halbwissen vermeiden“

#### Alles, was Recht ist

Abschließen gab Prof. Dr. jur. Günther Schalk noch ein Rechts-Update mit dem Titel „Alles, was Recht ist“. Er gab zu bedenken, dass Sachverständige, obwohl nur im technischen Sinne, eine entscheidende Rolle bei Rechtsstreitigkeiten vor Gericht spielen. Gerichte folgen den erstellten Gutachten, weil sie selbst nicht über den nötigen Sachverstand verfügen, die teilweisen komplexen technischen Sachverhalte beurteilen zu können. Dabei dürfen Gutachtende aber nicht frei agieren und nach Gutdünken untersuchen und mit den Parteien interagieren. Sie riskieren damit in vielfacher Weise, als befangen abgelehnt zu werden. Die Rechtsprechung hat sich in zahlreichen Entscheidungen mit Einzelfällen beschäftigt, was Sachverständige (gerade noch) dürfen und was nicht, wollen sie ihre Neutralität nicht aufs Spiel setzen. Etwas freier sind sogenannte Privat- oder Parteigutachtende. Diese Unterscheidung und entsprechende Urteile stellte Herr Prof. Dr. Schalk vor und beantwortete im Anschluss noch eine Vielzahl von Fragen der Teilnehmenden.

Auch wenn der Frankfurter Bausachverständigentag in diesem Jahr nur online stattfinden konnte, so haben doch viele Teilnehmenden das Angebot wahrgenommen und die Gelegenheit genutzt, den Referierenden Fragen zu stellen. Für den kommenden Frankfurter Bausachverständigentag ist die Nationalbibliothek in Frankfurt am 1. Oktober 2021 reserviert.

Partner und Mitveranstalter des Frankfurter Bausachverständigentags sind der BDB Bund Deutscher Baumeister Architekten und Ingenieure e.V., der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., das Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB, das IFB Institut für Bauforschung e.V., der Verband der Bausachverständigen Deutschlands e.V., die VHV Versicherungen und der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V. ■

---

#### Kontakt:

Christina Hoffmann, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de), [www.bst.events](http://www.bst.events)

## Alles Neu: BAU HYBRID 2021

*„Kommt sie? ... kommt sie nicht?“ Diese Frage bewegte die Baubranche in den letzten Wochen um so mehr, je näher der Termin für die BAU in München rückt. Zu lesen war in den Medien, welche Unternehmen bereits ihren Messeauftritt im Januar 2021 abgesagt haben und viele fragten sich, findet die BAU statt?, ... wenn ja, wie? ... oder wann?*

Nun steht es fest. Trotz Hygienekonzept haben sich die Gremien der BAU, Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme, dafür ausgesprochen, vom 13. bis 15. Januar 2021 die Messe im hybriden Format durchzuführen.

Noch im Juni hatte die Messe München verkündet, die Veranstaltung planmäßig im Januar 2021 umzusetzen – allerdings mit dem Vorbehalt, die Entwicklung abzuwarten und die Lage Ende September noch einmal zu überprüfen, bevor die Aussteller das Gros ihrer Messeinvestitionen getätigt haben. Dazu Dr. Reinhard Pfeiffer, stv. Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe München: „Sinkende Infektionszahlen und Grenzöffnungen gaben im Juni die berechnete Hoffnung auf eine deutliche Besserung der Situation. Leider haben sich die Vorzeichen im Laufe des Septembers stark geändert. Auch wenn eine Präsenzmesse mit unseren Schutz- und Hygienemaßnahmen möglich wäre, hat die Ausweisung von immer mehr Risikogebieten in ganz Europa mit den damit verbundenen Reisebeschränkungen jetzt diese Entscheidung gefordert. Nach unserer Ausstellerumfrage, die wir in den letzten Tagen gerade auch vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Covid-19-Situation durchgeführt haben, hält nunmehr der weitaus überwiegende Teil unserer Aussteller seine Teilnahme an der Präsenzmesse für unrealistisch, da in der jetzigen Situation davon auszugehen ist, dass nur wenige der ursprünglich erwarteten Besucher vor Ort sein werden.“

### Hybrides Format – was erwartet Aussteller und Besucher?

Die BAU 2021 wird sich im Vergleich zu den Vorjahren in einem deutlich veränderten Erscheinungsbild präsentieren. Das hybride Format umfasst neben einer kompakten Ausstellungsfläche ein digitales Zusatzangebot vor allem für die Aussteller und Besucher, die aufgrund der Reisebeschränkungen nicht nach München kommen können.

Im ICM Internationales Congress Center München sowie in bis zu zwei Messehallen werden sich Aussteller präsentieren können, aber auch Foren und Sonderschauen werden dort umgesetzt.

Im digitalen Teil der Veranstaltung stehen Vorträge und Diskussionen aus den Foren als Live-Stream sowie als aufgezeichnete Videos

für ein globales Publikum zur Verfügung. Darüber hinaus haben Unternehmen die Möglichkeit, ihre Produkte virtuell in eigenen Online-Sessions zu präsentieren. Um sich mit anderen Teilnehmern auszutauschen bietet das hybride Format außerdem virtuelle Networking Module an. Angedacht ist auch, die traditionellen BAU Info Talks in das hybride Format zu integrieren.

### RG-Bau auf der BAU HYBRID 2021

Geplant waren für das Rahmenprogramm der Messe Veranstaltungen zu den Themen Fachkräftesicherung und Digitalisierung in der Krise, Ressourcenschonendes Bauen, ein Speeddating „Statup meets Baumittelstand“ und natürlich die Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ mit dem Kongress „Digitales Planen, Bauen und Betreiben“.

Aktuell stehen die Konkretisierung des Rahmenprogramms und das Veranstaltungskonzept aus, ebenso wie die Präsentation der Aussteller. Damit sind auch die Planungen für den Messeauftritt der RG-Bau vorerst ins Stocken geraten.

Wie es weiter geht, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe der IBR. ■

---

#### Kontakt:

Christina Hoffmann, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de), [www.rkw.link/rgbau](http://www.rkw.link/rgbau)

# KLIMARUNDE BAU

## Letter of Intent

Die Entwicklungen der vergangenen Zeit haben die Bedeutung einer aktiven Klimapolitik unterstrichen. Um die nationalen, europäischen und internationalen Klimaschutzziele einhalten zu können, wird in Politik und Gesellschaft um eine konsequente Klimastrategie gerungen. Die notwendige Reduzierung von Treibhausgasemissionen zur Begrenzung der Erderwärmung hat durch den Green Deal der Europäischen Union an Aufmerksamkeit gewonnen. Im Zusammenhang mit der Coronakrise und dem Konjunkturpaket der Bundesregierung nimmt die Umsetzung an Fahrt auf. Klar ist: Alle Wirtschaftszweige werden einen höheren Beitrag leisten müssen. Auch die Planungs- und Bauwirtschaft kann – und will! – dazu beitragen.

Um die Potenziale zur Einsparung von Treibhausgasen beim Planen und Bauen heben zu können, ist eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich. Die unterzeichnenden Verbände und Organisationen der Wertschöpfungskette Planen und Bauen schließen sich daher zu der gemeinsamen Initiative Klimarunde BAU zusammen. So kann das breit aufgestellte Know-how aller beteiligten Akteure besser genutzt und mit ganzheitlichem Verständnis für den Klimaschutz eingesetzt werden. Die Klimarunde BAU findet zusätzlich zu den eigenständigen Aktivitäten aller Organisationen statt und wird diese ergänzen.

Die Planungs- und Baubranche nimmt damit ihre Verantwortung wahr, einen ihrer Größe und Relevanz angemessenen Beitrag zur Erreichung der nationalen Einsparungsziele für CO<sub>2</sub>-Emissionen und andere Treibhausgase zu leisten.

### Vom Energiesparen zum Klima- und Ressourcenschutz!

Zur Erreichung der Klimaziele ist der bisher eingeschlagene Pfad nicht ausreichend. Sektorübergreifend sind höhere Einsparungen notwendig. Bauwerke verbrauchen erhebliche Ressourcen durch Materialgewinnung, Bauprozess und Betrieb. Gebäude gehören zu den Hauptemittenten von CO<sub>2</sub> und werden in Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit erhalten. Zusätzlich zu den im Betrieb verursachten Emissionen wird geprüft werden müssen, wie zukünftig der gesamte CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Bauwerken in Verbindung mit dem Ressourcenverbrauch und einer Bilanzierung der Umweltauswirkungen sowie einer langfristigen Betrachtung der Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus hinweg bewertet werden kann. Die Transformation vom linearen Wirtschaften zur Kreislaufwirtschaft ist bereits in vollem Gang und muss fortgesetzt und ausgebaut werden. Der im Bestand gebundenen „Grauen Energie“ wird dabei eine wichtige Rolle zukommen. Zudem wird die Bedeutung von Baurestmassen als wertvolles Rohstofflager weiter zunehmen.

Die ganzheitliche Betrachtung umfasst zahlreiche Schnittstellen zwischen den Arbeitsbereichen der Wertschöpfungskette Planen und Bauen. Bisher separat erarbeitete Beiträge zum Klima- und Ressourcenschutz sollen daher zukünftig systematisch zusammengeführt und Synergien genutzt werden. Handlungsfelder, Maßnahmen und Instrumente für die Reduktion von Treibhausgasen im Planen und Bauen sind zu definieren, Zuständigkeiten und fachliche Kompetenzen müssen sinnvoll zugeordnet werden. Zielkonflikte mit anderen gesellschaftlichen, politischen oder technischen Aufgabenstellungen – wie zum Beispiel dem kostengünstigen Wohnen – sind aufzuzeigen und zu lösen.

Die Komplexität der Aufgabenstellung macht eine enge Zusammenarbeit über die Bandbreite der gesamten Branche erforderlich.

### Ziele

Die zu diesem Zweck von den Unterzeichnern ins Leben gerufene Klimarunde BAU setzt sich zum Ziel, eine übergreifende, umsetzbare Vision für klima- und ressourcenschonendes Planen und Bauen zu entwickeln. Mit unserer gemeinsamen Aufstellung wollen wir ein starker und kompetenter Ansprechpartner für die Politik sein.

Hierzu sind gemeinsame Aktivitäten geplant:

- Handlungsfelder der Zusammenarbeit definieren
- Best-Practice-Beispiele aus den jeweiligen Bereichen kommunizieren und Know-how austauschen
- Gemeinsamen Wissensstand zu Komplexität, Wechselwirkungen und Zielkonflikten erarbeiten
- Fachliches Know-how in Politik und Öffentlichkeit vermitteln
- Rahmenbedingungen, Instrumentarien und Steuerungselemente prüfen beziehungsweise vorschlagen und entsprechende Empfehlungen formulieren
- Wege zu Innovationen und neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Chancen aufzeigen

### Die Unterzeichner:

- BAUINDUSTRIE
- BAK Bundesarchitektenkammer
- Bund Deutscher Architekten BDA
- bbs Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden
- BIngK Bundesingenieurkammer
- textil+ mode Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie
- VBI Verband Beratender Ingenieure
- VDMA Baumaschinen und Baustoffanlagen
- ZDB Zentralverband des Deutschen Baugewerbes ■

## Entsorgungskosten machen das Bauen teuer

- Fehlender Deponieraum sorgt für lange und teure Transportwege
- Hohe Hürden erschweren Baustoffrecyclingt

„Wer Umweltschutz und bezahlbares Bauen vereinen möchte, muss ortsnahe Verwertungsmöglichkeiten auf Deponien schaffen und Baustoffrecycling attraktiver machen. Mineralische Bauabfälle dürfen nicht mehr über hunderte von Kilometern quer durchs Land gefahren werden. Das ist kein Beitrag zum Klimaschutz, sondern genau das Gegenteil!“, erklärte Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB), im Vorfeld der Befassung des Bundesrats mit der sogenannten Mantelverordnung.

Eine verbandsinterne Unternehmensbefragung aus dem Juni 2020 zeigt, dass sich die Entsorgungssituation über die letzten Jahre weiter verschärft hat. Für mehr als 50 Prozent der befragten Unternehmen machen die Entsorgungskosten bis zu 25 Prozent der Gesamtbaukosten aus. Etwa ein Drittel der Betriebe ordnet den Entsorgungsanteil bereits in einer Höhe von 25 bis 50 Prozent ein. Lange Entsorgungswege sowie knapper Deponieraum sind hierbei die größten Kostentreiber.

„Die Barrieren für eine effektive Kreislaufwirtschaft am Bau sind derzeit zu hoch. Der regulatorische Rahmen der Mantelverordnung muss so gestaltet werden, dass mehr Bau- und Abbruchabfälle recycelt werden können. Ohne Boden- und Grundwasserschutz zu vernachlässigen, muss die Akzeptanz für Baustoffrecycling und den Einbau von recycelten Baumaterialien erhöht werden“, führte Pakleppa weiter aus.

Die Umfrage des Verbandes macht deutlich, dass mit abnehmender Qualität des Bodenaushubs auch die Entsorgungswege länger werden. Während unbelasteter Boden noch in der Nähe entsorgt werden kann, fahren rund 25 Prozent der befragten Unternehmen Böden der Materialklasse 1 bereits 50 bis 100 Kilometer bis zur Annahmestelle. Für Böden der schlechteren Materialklasse II besteht praktisch kein Markt zum Wiedereinbau. Er wird zumeist deponiert. 40 Prozent der befragten Unternehmen legen dafür Strecken von mindestens 50 Kilometern zurück, 40 Prozent fahren Strecken zwischen 50 und 100 Kilometern und 20 Prozent sogar über 100 km.

„Wir befinden uns momentan in einer Loose-Loose-Situation. Bodenaushub wird nicht Vorort verwertet und Baustoffrecycling wird eher gehemmt als gefördert. Dabei liegen die ökonomischen und ökologischen Vorteile auf der Hand. Es darf nicht an politischem Willen mangeln, Umweltschutz und bezahlbares Bauen zusammenzubringen. Gerade die Mantelverordnung hätte die richtigen Impulse geben können. Dafür wären aber dringend Nachbesserungen notwendig“, erklärte Pakleppa abschließend. ■



Felix Pakleppa

©ZDB

*Kontakt:*

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.

Kronenstr. 55–58, 10117 Berlin, [bau@zdb.de](mailto:bau@zdb.de)

[www.zdb.de](http://www.zdb.de)

## Klimaschutz ganzheitlich denken – Serielles Sanieren braucht die richtigen Rahmenbedingungen



Dieter Babel

© HDB

Die Bauindustrie begrüßt ausdrücklich das Gesamtpaket von Klimaschutzanstrengungen, welches die Bundesregierung seit dem letzten Jahr auf den Weg gebracht hat. Insbesondere als wichtigen Bestandteil der Konjunkturmaßnahmen nach der Coronakrise. „Durch zahlreiche Verbesserungen der Fördermöglichkeiten sowie neu geschaffene finanzielle Anreize wurde ein breiteres Spektrum wirtschaftlich durchführbarer Gebäudesanierungen geschaffen“, sagt Dieter Babel, Hauptgeschäftsführer Hauptverband der Deutschen Bauindustrie.

Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG) macht durch seine Zusammenführung von bisher drei Gesetzen beziehungsweise Verordnungen einen wichtigen Baustein im Klimaschutz aus. Diese ganzheitliche Herangehensweise sollte in Zukunft konsequent weiter fortgeführt werden. „Mit Hochdruck gilt es nun für alle Beteiligten, noch mehr wirtschaftlich attraktive Lösungen zu entwickeln, die

entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen und diese dann in die Fläche auszurollen. Vor allem was die serielle Sanierung von Gebäuden betrifft“, so Babel. Die Bauindustrie hat seit längerer Zeit hierzu Konzepte entwickelt und als Partner von Energysprung bietet sie gern ihre Unterstützung zur Umsetzung an.

Von großer Wichtigkeit ist die Rolle der öffentlichen Hand als Bauherrn. Mit dem neuen GEG wird dieser Verantwortung Rechnung getragen und die Vorbildfunktion öffentlicher Bauwerke explizit verankert. Die Bauindustrie weist darauf hin, dass diese Rolle nicht nur ideell-gesellschaftliche Wirkung hat. „Durch die Größe ihres Gebäudeportfolios kann die öffentliche Hand erstens quantitativ einen immensen Beitrag zur Klimabilanz im Gebäudebereich leisten. Sie kann zweitens wichtige Pilot-Beispiele für technisch komplexe Bauwerke entwickeln und kommunizieren und so einen qualitativen Beitrag leisten. Und drittens sollten die großen Portfolios für entsprechende Projektzuschnitte und den Einsatz innovativer Vertragsmodelle genutzt werden, damit sich entsprechende Skalierungseffekte auch in den Kosten niederschlagen können“, ergänzt Babel. ■

---

**Kontakt:**

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

info@bauindustrie.de, www.bauindustrie.de

## Öffentliche Räume brauchen gute Zusammenarbeit

### Ettersburger Gespräch setzt sich für intersektorale Infrastrukturentwicklung ein



© Axel Clemens für die Bundesstiftung Baukultur

Entscheider aus Planung, Politik, Bau-, Immobilien- und Wohnungswirtschaft fordern gezielte Investitionsmaßnahmen unter Lebenszyklusbetrachtungen und eine hohe Gestaltqualität bei der Mobilitäts- und Infrastrukturentwicklung. Beim Gipfeltreffen der Bauschaffenden auf Schloss Ettersburg bei Weimar einigten sich 50 Experten mit einem Positionspapier auf wegweisende Strategien. Das Ettersburger Gespräch fand auf Einladung der Bundesstiftung Baukultur und ihres Fördervereins unter dem Titel „Mobilität, Infrastruktur, Räume. Bauen für die Gesellschaft.“ am 17. und 18. September – coronabedingt in kleinerem Kreis statt. Die Teilnehmenden sehen die Notwendigkeit, künftige Lebensräume im Kontext verfügbarer Ressourcen, des Struktur- und des Klimawandels und den damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen ganzheitlich zu gestalten.

Eine bedarfsgerechte Infrastruktur und Mobilität bilden wichtige Grundsteine für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Deutschland braucht zukunftsfähige, technische Strukturen in polyzentralen urbanen und ländlichen Räumen. Es gilt, den Sanierungs- und Modernisierungstau in Deutschlands Infrastruktur abzubauen und Bauinvestitionen auf einem hohen Niveau – sowohl finanziell als auch qualitativ – zu verstetigen.

Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, sieht eine klimagerechte und zukunftsweisende Infrastruktur vor dem Hintergrund hoher Gestaltqualität: „Gut gestaltete Räume stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dazu müssen sich alle Akteure über qualitative Werte und Ziele bei der Infrastrukturentwicklung verständigen“. Sowohl die Pflege als auch der effiziente Ausbau der Infrastrukturen hätten über die gesellschaftliche Bedeutung hinaus strukturpolitische Bedeutung, so Nagel. „Will Deutschland erneut eine Vorreiterrolle im internationalen Standortwettbewerb einnehmen, müssen geteilte Verantwortlichkeiten überwunden und ergebnisorientiert zusammengeführt werden.“, sagte Nagel. „Investitionen in die Infrastruktur sind Basis und Motor für eine erfolgreiche Wirtschaft. Notwendig sind integrierte Planungs- und Bauverfahren – von der sogenannten Phase Null einer professionellen Vorbereitung bis zur Phase Zehn des optimierenden Betriebs.“

Zur Stärkung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land und des Standortfaktors Deutschland fordert das in interdisziplinärer Arbeit erstellte Strategiepapier zum Ettersburger Gespräch 2020 eine Verknüpfung konjunktureller Maßnahmen mit gesellschaftlichen, umweltpolitischen und baukulturellen Anliegen.

Die drei Kernthesen des Positionspapiers sind:

- **Mobilität – interdisziplinär ausbauen:** Das Ettersburger Gespräch sieht die Notwendigkeit, massiv in nachhaltige Mobilitätskonzepte und -netze zu investieren und diese konjunkturellen Maßnahmen mit gesellschaftlichen, umweltpolitischen und baukulturellen Anliegen zu verknüpfen.
- **Infrastruktur – nachhaltig weiterentwickeln:** Das Ettersburger Gespräch sieht den Erhalt, die Modernisierung und den Ausbau der Infrastruktur als gesellschaftlich und politisch vorrangig. Verlässliche Rahmenbedingungen und gezielte Investitionsmaßnahmen unter Lebenszyklusbetrachtungen und mit hoher Gestaltqualität sind unabdingbar.
- **Räume – intelligent nutzen:** Das Ettersburger Gespräch sieht in gut gestalteten öffentlichen Räumen einen Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland. Sie stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und unterstützen das Anliegen gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land.

Das gesamte Strategiepapier und Informationen zum Ettersburger Gespräch 2020 finden Sie unter [www.bundesstiftung-baukultur.de/ettersburg2020](http://www.bundesstiftung-baukultur.de/ettersburg2020)

#### Gute Beispiele

Wie hierzulande bereits heute beispielgebende Infrastruktur und dabei gute Räume geschaffen werden, zeigten verschiedene Projekte, die auf dem 12. Ettersburger Gespräch von den Planungs- und Ausführungsbeteiligten und Bauherren vorgestellt wurden:

- die Kelchstützen des neuen Tiefbahnhofs Stuttgart 21 als beispielgebende Ingenieurleistung
- ö-Bogen II als Stadtumbaumaßnahme in der Düsseldorfer Innenstadt
- der Verkehrsneubau des Bahnhofs Hamburg-Elbbrücken als attraktiver S- und U-Bahn-Knotenpunkt und neuer öffentlicher Raum im Quartier
- neue Potenziale für die städtische Mobilität am Beispiel des Pavillons am Europaplatz in Freiburg
- die Stadtausstellung Neckarbogen und die BUGA als Motor für eine strategische Stadtentwicklung in Heilbronn

Das jährliche „Ettersburger Gespräch“ der Bundesstiftung Baukultur und ihres Fördervereins ist ein exklusiver Erfahrungsaustausch zwischen Entscheidungsträgern der Bau-, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der Architektur, des Ingenieurwesens, der Kommunalverwaltung und Politik zu aktuellen Herausforderungen der Branche. ■

---

#### Kontakt:

Bundesstiftung Baukultur

Postfach 60 03 11, 14403 Potsdam

[mail@bundesstiftung-baukultur.de](mailto:mail@bundesstiftung-baukultur.de)

[www.bundesstiftung-baukultur.de](http://www.bundesstiftung-baukultur.de)

# Bundesverband Digitales Bauwesen e. V.

## Zielsetzungen

Technologie hat bereits viele Lebens- und Wirtschaftsbereiche erfasst und grundlegend gewandelt. Auch der Bauwirtschaft bieten Digitalisierung bis hin zur Automatisierung viele Chancen zur Sicherstellung der eigenen Zukunftsfähigkeit und langfristigen Marktpositionierung. Dazu gehören alle Stufen der Digitalisierung, von der Nutzbarmachung von Daten als Grundlage, über die Optimierung von (vorhandenen) Prozessen bis hin zur kompletten Neuentwicklung von Geschäftsmodellen zur Effizienzsteigerung, Erfüllung von neuen Auflagen wie Nachhaltigkeit oder Bedürfniserfüllung von Markt, Kunden und Nutzern.

Die Potentiale von ConTech werden in der Bauwirtschaft noch nicht ausgeschöpft. Der Bundesverband Digitales Bauwesen ist überzeugt, dass die Branche aus sich heraus stark und willens genug ist, die Verantwortung, die wir für Menschen, Gesellschaft, Gesamtwirtschaft und Umwelt tragen, zu übernehmen und die aktuellen wie zukünftigen Herausforderungen zu meistern. In der Verknüpfung zwischen etablierter Branche und ConTech-Seite liegen dabei Potentiale und Antworten. Der BDBau e.V. versteht sich als Vertreter der ConTechs und Vermittler zwischen diesen neuen Akteuren und denen auf Seiten der etablierten Unternehmen, der Bauwirtschaft, der Politik, der Wissenschaft und weiteren Interessensvertretungen mit Bezug zum Planen und Bauen. Durch

- Vernetzung von Unternehmen der Industrie, Startups und der Politik,
- Darstellung der ConTech-Potentiale, -Lösungen und ihrer Erfolge,
- Analysen, Aufklärung und Informationsverbreitung im gesamten Marktumfeld zum Thema ConTech

soll die Kooperation zwischen Startups und der etablierten Bauwirtschaft gefördert werden, Hindernisse und Hürden abgebaut und die Aufmerksamkeit und die Offenheit für Digitalisierung und Innovation im Planungs- und Baubereich gefördert werden. Es gilt bestehende Grenzen zwischen Technologien, Branchen und Forschungsbereichen zu überbrücken, Neues zu entdecken und zuzulassen. Oberste Zielsetzung ist die Interessenvertretung von ConTechs, um die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Planungs- und Baubereich im nationalen und internationalen Wettbewerb zu erhalten und zu stärken.

Eine starke Innovationskultur ist unter anderem einer der wichtigsten Treiber für eine robuste und erfolgreiche Bauwirtschaft. Dabei gilt es, bestehende Grenzen zwischen Technologien, Branchen und Forschungsbereichen zu überbrücken, Neuerungen zu entdecken und zuzulassen. Dazu gehören auch Kooperation und Austausch mit weiteren Startup-Verbänden, Verbänden der Bauwirtschaft und des PropTech.

Die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Technologiestandorts Deutschland im Bereich ConTech soll gestärkt und international demonstriert werden. ■

---

### Kontakt:

Bundesverband Digitales Bauwesen (BDBau) e. V.

Mozartstr. 29, 12247 Berlin

hallo@bdbau.org, www.bdbau.org

## Bundesregierung beschließt neue HOAI

### Rechtssicherheit wiederhergestellt – Angemessenheit der Honorare bleibt auf der Tagesordnung

Die Bundesregierung hat per Kabinettsbeschluss den Weg dafür frei gemacht, dass die neue Honorarordnung für Ingenieure und Architekten HOAI am 1. Januar 2021 in Kraft treten kann. In der Neufassung bleiben die Regelungen der bisherigen HOAI für die Honorarkalkulation gültig. Die unverändert übernommenen Honorartafeln dienen künftig als Orientierung für die freie Vereinbarung angemessener Planerhonorare. Damit trägt die neue HOAI dem EuGH-Urteil vom Juli 2019 Rechnung, das verbindliche Honorar-Mindest- und Höchstsätze für europarechtswidrig erklärt hatte.

„Mit der Verabschiedung der neuen HOAI sorgt die Bundesregierung wieder für klare Verhältnisse bei der Vergabe von Architekten- und Ingenieurleistungen“, so VBI-Präsident Jörg Thiele. „Die nach dem EuGH-Urteil eingetretene Verunsicherung ist damit beendet, denn die bewährten Regelungen zur Honorarberechnung gelten nach wie vor. Jeder Planer ist nun gut beraten, seine Honorarkalkulation mit dem Auftraggeber entsprechend zu vereinbaren. Wer sich auf Dumpinghonorare einlässt, schadet dem ganzen Berufsstand. Wir kritisieren allerdings, dass in der neuen HOAI nicht deutlicher auf die Angemessenheit der Honorarvereinbarung hingewiesen wird, hoffen hier aber noch auf den Bundesrat, der über das Ermächtigungsgesetz zum Erlass einer Honorarordnung beraten wird“, betont der VBI-Präsident.

Bedauerlich sei zudem, so Thiele, dass die VBI-Forderung nach einer gültigen Honorarvereinbarung mit Vertragsabschluss nicht aufgegriffen wurde. Aus VBI-Sicht sei zu befürchten, dass durch den Wegfall dieser Formvorschrift die Honorierung nicht mehr als wesentlicher Vertragsbestandteil verstanden werde und häufige Nachverhandlungswünsche der Auftraggeber zur Folge haben könne.

Auch die gemeinsame Forderung der Ingenieur- und Architektenorganisationen, den Mittelsatz als Regelsatz in die neue HOAI aufzunehmen, habe erwartungsgemäß keine Berücksichtigung gefunden. „Umso wichtiger ist es“, erklärt Jörg Thiele, „dass nach der aktuellen HOAI-Novellierung zügig eine Überarbeitung der Leistungsbilder inklusive einer Anpassung der Honorartafeln in Angriff genommen wird. Die aktuellen Werte basieren noch auf wirtschaftlichen Erhebungen aus den Jahren 2012 und davor. Die Kostensteigerungen der letzten acht Jahre für wettbewerbsfähige Vergütungsstrukturen sowie Investitionen in die Digitalisierung bleiben damit komplett unberücksichtigt.“ ■



Jörg Thiele

© VBI

**Kontakt:**

Verband Beratender Ingenieure

Budapester Straße 31, 10787 Berlin

vbi@vbi.de, www.vbi.de

## Tagungsband

### 55. Frankfurter Bausachverständigentag

#### Feuchteschäden – vermeiden, erkennen und sanieren

**2. Oktober 2020**

Zum 55. Mal veranstaltet die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum in diesem Jahr den Frankfurter Bausachverständigentag. Als anerkannte Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch von Planenden, Bauausführenden und Bausachverständigen wurden in diesem Jahr Feuchteschäden in Gebäuden thematisiert.

In dem Tagungsband sind die Inhalte der Vorträge zusammengefasst:

- Das neue GEG Gebäudeenergiegesetz vs. EnEV: das ändert sich, das bleibt – worauf ist besonders zu achten
- Konstruktiver Holzschutz nach DIN 68800 und Nachweisverfahren
- Techniken der erdberührten nachträglichen Bauwerksabdichtung nach WTA
- Anschlüsse richtig planen und sanieren: Abdichtung bodentiefer Fenster
- Allgemeine Probleme beim Abdichten im Bestand
- Alles was Recht ist – Update Baurecht

Der Tagungsband ist in Kürze beim Fraunhofer IRB Verlag des Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau erhältlich. ■



*Bestellung:*

*Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau  
Nobelstraße 12, 70569 Stuttgart  
Tel. (07 11) 970-25 00, Fax (07 11) 970-25 00-25 08  
irb@irb.fraunhofer.de, www.baufachinformation.de*

Neue BIM Kurzinfo:

## Kollaboratives Arbeiten mit BIM – Grundlagen der Interaktion und technische Voraussetzungen

Grundlagen der Interaktion und technische Voraussetzungen des kollaborativen Arbeitens mit BIM ist Thema der nächsten BIM Kurzinfo. Um ein Bauvorhaben erfolgreich umzusetzen, müssen eine Vielzahl von Personen aus verschiedenen Unternehmen und unterschiedlichen Fachdisziplinen eng zusammenarbeiten. Im Zentrum steht der Austausch von Projektinformationen in digitaler Form. Um entsprechende Abstimmungsprozesse zielführend zu gestalten, sind koordinierte Abläufe sowie ein hohes Maß an Kommunikation und Interaktion zwingend erforderlich. Der Erfolg eines Bauprojekts hängt dabei maßgeblich von der Qualität dieser Kollaboration ab. ■

Vorbestellung:

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

Tel.: (061 96) 495 35 01, megerlin@rkw.de

## Talis als Buch und online

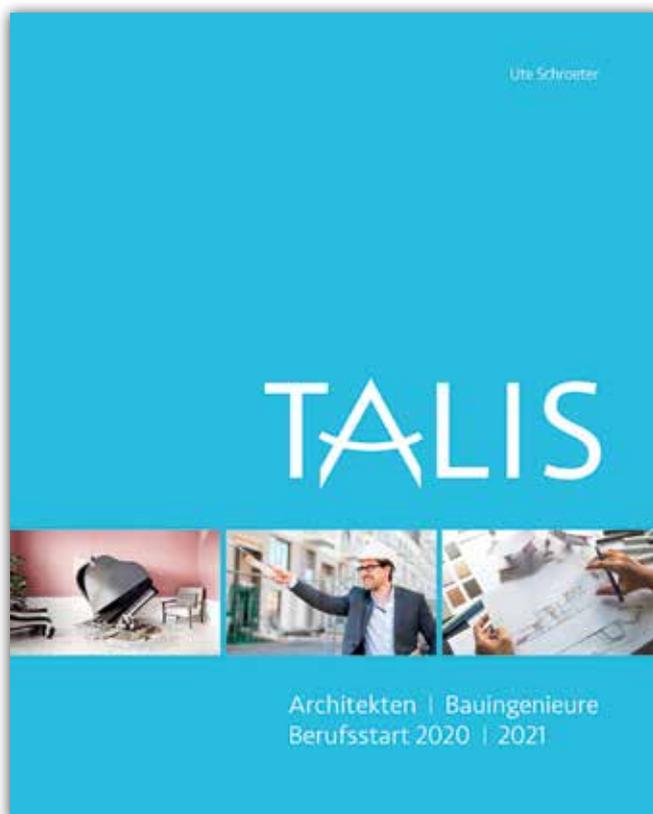
Eine Jahrespublikation für den Berufsstart von Architekten und Bauingenieuren.

### Neue Denkanstöße

TALIS ist ein Jahrbuch, das bundesweit allen jungen Architektinnen und Architekten und Bauingenieurinnen und Bauingenieure mit Beendigung ihres Studiums von deren Universitäten und Fachhochschulen überreicht wird.

### Fundierte Fachbeiträge

TALIS wird von Fachleuten für Fachleute geschrieben. Die verantwortliche Redakteurin Ute Schroeter hat selbst lange Jahre als Bauingenieurin gearbeitet, auch in enger Zusammenarbeit mit Architekten. ■



Bestellung:

jamVerlag GmbH

Christinenstraße 12, 40880 Ratingen

www.talisonline.de

### 9. November 2020

#### Abgabefrist für den Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ endet!

ONLINE

Der Abgabetermin für den Wettbewerb ist in diesem Jahr früher als üblich. Darum sollten sich alle Interessierten jetzt anmelden. Die Arbeiten können schon jetzt eingereicht werden.

■ Alle Informationen unter: [www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

### 27. Oktober 2020

#### 24. buildingSMART Forum

ONLINE

Das 24. buildingSMART-Forum kann leider nicht in seiner gewohnten Form als Publikumsveranstaltung stattfinden, zu hoch sind nach wie vor die Risiken für solche Veranstaltungen. Stattdessen haben sich Vorstand und Geschäftsstelle entschlossen, das 24. buildingSMART-Forum im Online-Format zu organisieren und dieses Mitgliedern wie auch Gästen und Interessenten von buildingSMART Deutschland kostenfrei anzubieten.

■ *Kontakt:* [www.buildingsmart.de](http://www.buildingsmart.de)

### 11. und 12. November 2020

#### 4. FRANKFURTER BIM-SYMPIOSIUM DES BIM-CLUSTER HESSEN E. V.

ONLINE

An beiden Tagen der Veranstaltung erwarten die Teilnehmenden wieder interessante Beiträge aus der Praxis. Dabei wird der gesamte Lebenszyklus abgebildet. Am zweiten Tag stehen Bauverwaltungen im Vordergrund. Gleich zwei Vertreter öffentlicher Verwaltungen werden zu Beginn ihre Erfahrungen beschreiben.

Anmeldung bitte bis zum 30. Oktober 2020 unter folgendem Link: [www.bim-ticketshop.reservix.de/events](http://www.bim-ticketshop.reservix.de/events)

■ *Kontakt:* [www.bim-cluster-hessen.org](http://www.bim-cluster-hessen.org)

### 17. und 18. November 2020

#### 7. Deutscher Bauwirtschaftstag und Deutscher Bauobermeisterstag

ONLINE

Die Bauwirtschaft hat die Corona-Pandemie vergleichsweise gut verkräftet. Dennoch sind die konjunkturellen Auswirkungen in Form von weniger Aufträgen und sinkenden Preisen nicht zu übersehen. Wie aber soll es weitergehen? Wie kommt die deutsche Wirtschaft aus der Krise? Welche Chancen bietet die deutsche EU-Ratspräsidentschaft zum Wiedererstarren der europäischen Wirtschaft? Wie

kann die Bauwirtschaft wieder Fahrt aufnehmen? Der Branchentreff am 18. November 2020 ist wie immer ein Highlight. Wie auch in den vergangenen Jahren werden hochkarätige Redner erwartet.

Auch der 13. Deutsche Obermeisterstag am 17. November 2020 bietet erneut ein abwechslungsreiches Programm und steht exklusiv den Mitgliedern des ZDB offen.

■ *Kontakt:* [www.zdb.de](http://www.zdb.de)

### 24. und 25. November 2020

#### 5th BIM World Munich

HYBRID: ICM München und ONLINE

Die 5. BIM World MUNICH, führende Netzwerkplattform im deutschsprachigen Raum für nationale und internationale Akteure der Digitalisierung im Bau-, Immobilien- und Infrastruktur-Bereich, findet am 24. und 25. November 2020 im ICM – Internationalen Congress Center München statt.

Mit erneut stark erweiterter Veranstaltungsfläche, 200 Ausstellern und über 200 Referenten auf sieben Bühnen, wird die BIM World MUNICH auch im COVID-19 Jahr 2020 ihre führende Position zu allen Themen der Digitalisierung eindrucksvoll bestätigen. Durch die Erweiterung des Flächenkonzepts sind die erforderlichen Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen zum Schutz der Beteiligten gewährleistet. Durch die Kombination von Veranstaltung und Online-Formaten werden sowohl die internationale Reichweite als auch die Online-Verfügbarkeit der Aussteller- und Konferenzthemen über die BIM World hinaus gewährleistet.

■ *Kontakt:* [www.bim-world.de](http://www.bim-world.de)

### 13. bis 15. Januar 2021

#### BAU Hybrid 2021

HYBRID: ICM München und ONLINE

Die BAU 2021 wird sich in einem deutlich veränderten Erscheinungsbild präsentieren. Das hybride Format umfasst neben einer kompakten Ausstellungsfläche ein digitales Zusatzangebot vor allem für die Aussteller und Besucher, die aufgrund der Reisebeschränkungen nicht nach München kommen können.

Im ICM Internationales Congress Center München sowie in bis zu zwei Messehallen werden sich Aussteller präsentieren können. Im digitalen Teil der Veranstaltung stehen Vorträge und Diskussionen aus den Foren als Live-Stream sowie als aufgezeichnete Videos für ein globales Publikum zur Verfügung.

■ *Kontakt:* [www.bau-muenchen.de](http://www.bau-muenchen.de)

## Digitale Ideen und Lösungen für die Bauwirtschaft

### Wettbewerbsbereiche

- Architektur
- Bauingenieurwesen
- Baubetriebswirtschaft
- Handwerk und Technik

### In jedem Wettbewerbsbereich sind folgende

#### Preise zu gewinnen:

1. Platz: 2.500 Euro
  2. Platz: 1.500 Euro
  3. Platz: 1.000 Euro
- Sonderpreis Startup: 2.000 Euro

### Nähere Informationen

Christina Hoffmann +49 6196 495 3504  
c.hoffmann@rkw.de  
Tanja Leis +49 6196 495 3525  
leis@rkw.de

# Wettbewerb Auf IT gebaut 2021

Der Wettbewerb für Auszubildende,  
Studierende, junge Beschäftigte  
und Startups der Bauwirtschaft

Abgabe bis  
9. November  
2020!